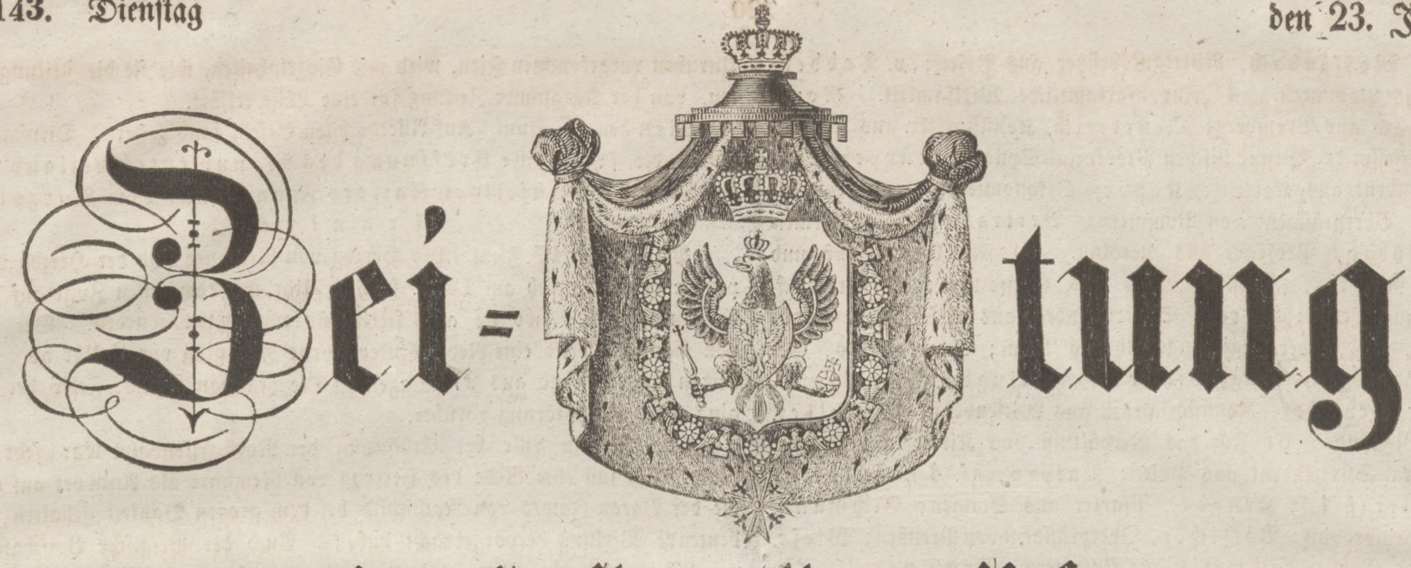
№ 143. Dienstag den 23. Juni 1846.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 20. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich Sicilianischen Kammerherrn und General-Direktor der Douanen, Herzoge von Serra di Falco, den Rother Adler-Orden erster Klasse; und den erledigten Posten eines General-Konsuls zu Warschau dem bisherigen General-Konsul für Aegypten, Legationsrath von Wagner, und den ebenfalls erledigten Posten eines Residenten bei der freien Stadt Frankfurt a. M. dem Legationsrath Balan zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur des Kadetten-Corps, von Below I., ist nach Kulm abgereist.

(Papstwahl.) Das heilige Collegium besteht, wenn es vollzählig ist, aus 70 Cardinälen; es ist jedoch die Zahl niemals voll; gegenwärtig beläuft sich die Zahl der Cardinäle, wenn wir nicht irren, auf 60. Die Papstwahl kann auf dreierlei Weise erfolgen: 1) durch Inspiration oder Acclamation; 2) durch Compromiß; 3) durch Abstimmung. Die Wahl durch Inspiration erfolgt, wenn die Cardinäle einstimmig und durch Acclamation ihre Stimmen abgeben; von dieser Wahlart wird selten Gebrauch gemacht; es geschah dieses bei der Wahl Gregor XIII und Sixtus V.; zu dieser Kategorie könnte nicht auch die Wahl Pius des VII. gerechnet werden, welche der General Bonaparte von 35 Cardinälen, die in Venedig versammelt waren, in aller Eile vornehmen ließ. Das Compromiß tritt ein, wann die Cardinäle sich unter einander vereinbaren, Delegirte zu ernennen, welche den neuen Papst zu bezeichnen hätten; zur Gültigkeit eines solchen Compromisses ist jedoch ebenfalls erforderlich, daß sämmtliche anwesende Cardinäle zu demselben einwilligen; diese zweistufige Wahlart ist erst nur einmal, bei der Wahl Clemens des V. in Anwendung gekommen. Die Wahl durch Abstimmung ist die gewöhnlichste; das Scrutinium hat zweimal des Tages statt, Morgens nach der Messe und Nachmittags. Am nächstfolgenden Tage, nach dem Beginne des Conclave, um 8 Uhr Morgens läßt der Ceremonienmeister den ersten Glockenschlag ertönen und dann noch zwei andere in einem Zwischenraume von einer halben Stunde; nach dem dritten Schlage ruft er vor jeder Zelle die Worte: Ad capellam Domini. Die Cardinäle hören nun die Messe des heiligen Geistes und empfangen das Abendmahl; und nachdem sie hierauf in ihren Zellen gefrühstückt, kehren sie in die Kapelle wieder zurück, zur Vornahme des Scrutiniums. Das Scrutinium findet unter den größten Förmlichkeiten statt, deren Aufzählung jedoch füglich übergangen werden kann. Wenn bei dem ersten Scrutinium einer der Cardinäle die zur Gültigkeit einer Wahl erforderliche Stimmenzahl (zwei Drittheile) erhalten hat, so wird er sofort als Papst ausgerufen. Hat das Scrutinium ein solches Resultat nicht ergeben, so wird zur Vornahme einer neuen Abstimmung, der sogenannten Accession, geschritten; die Votanten können nun ihre Accession nicht Dem geben, welchem sie zuerst ihre Stimmen gegeben haben, noch einem Solchen, welcher bei dem ersten Scrutinium nicht zum wenigsten Eine Stimme gehabt; wenn ein Votant seine erste Abstimmung aufrecht erhalten und keinem der anderen Candidaten seine Accession geben will, so schreibt er auf den Stimmenzettel Accedo nemini (ich trete Niemandem bei). Wenn die Voten des ersten Scrutiniums zusammen mit denen der Accession für einen der Candidaten eine Majorität von zwei Drittheilen ergeben, so ist seine Wahl kanonisch gültig. Wird aber auch die Accession die erforderliche Majorität nicht erlangt, so werden alle Stimmzettel auf einem Becken hinter dem Altare verbrannt und der Rauch durch eine Röhre, die man außerhalb gewahren kann, hinausgeleitet. Sieht das harrende Volk die fumala, so weiß es, daß das Scrutinium wieder vorzunehmen ist. Ist die Papstwahl zu Stande gekommen, so richtet der älteste Cardinal die Frage an den Neugewählten, ob er die Wahl annehme; und sobald dieser seine Zustimmung gegeben, werden alle Baldachine, welche sich über den Sitzen der Cardinäle erheben, zu gleicher Zeit heruntergelassen; nur der Baldachin über dem Sitze des Gewählten bleibt aufrecht und die beiden Cardinäle, die ihm zunächst sitzen, entfernen sich von ihm, zum Zeichen ihrer Achtung, damit sie ihm nicht zu nahe stehen. Nachdem der Ernennungsakt ausgefertigt ist, führen zwei Cardinäle den Gewählten hinter den Altar und er wird hier mit dem päpstlichen Gewande bekleidet. Der Papst kehrt sodann vor dem Altar zurück, läßt sich hier auf einen reichgeschmückten Stuhl nieder und empfängt die erste Adoration des heiligen Collegiums, dessen Mitglieder knieend ihm Fuß und Hand küssen und beim Wiederaufstehen von ihm den Friedenskuß erhalten. Der Cardinal-Camerlengo steckt ihm nun den Fischerring an den Finger, und der Papst überreicht sodann diesen Ring dem Ceremonienmeister, auf daß sein Name auf denselben gravirt werde. Es begiebt sich hierauf der erste Cardinal-Diakonus auf die Loge, den Hauptbalkon des Cardinals, läßt den Verschlag, mit welchem die äußere Oeffnung geschlossen worden, wegräumen und verkündet nun mit lauter Stimme dem versammelten Volke die Wahl des neuen Papstes.

Berlin. — Viel Aufsehen, sagt die Bresl. Ztg., erregt hier in den betheiligten Kreisen ein Rescript, welches der Cultusminister Herr Eichhorn an die Mitglieder der theologischen Fakultät erlassen hat und worin er es tadelt, daß Niemand von ihnen sich zum Leichenbegängnisse des Professor Marheineke eingefunden gehabt. Schon früher ist es im Publikum aufgefallen, daß von Seiten der Universität weder ein Redeakt noch sonst irgend eine der habituellen Beileidsbezeugungen veranstaltet war, während doch Marheineke zu den Hauptbegründern der Universität gehört habe und ihr schon seit 1811 zugesellt gewesen war. Man fand ihn keiner Erwähnung werth, da er doch einst berufen ward, an den Gräbern von Hegel und Gans die letzten Erinnerungsworte zu sprechen! Auch die Studenten der Theologie folgten nur in geringer Zahl dem Sarge. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß die Notizen, welche sich in verschiedenen Zeitungen über eine Abnahme der Frequenz an unserer Universität verbreiten, nur zu begründet waren. Besonders verminderte sich die Zahl der Theologen und Mediziner, welche letztere vornehmlich von den Schulen in Prag und Wien angezogen werden. Die Zahl der Juristen behauptet sich einigermaßen und die Philosophen haben sich sogar vermehrt, was man wohl der größeren Bedeutung beimessen darf, welche die Naturwissenschaften sich gegenwärtig vindiziren. — Es heißt jetzt in Betreff der neuen Bankscheine allgemein, es würden statt 10 Millionen gleich 20 Millionen ausgegeben werden. — In Bezug auf die deutsch-katholische Angelegenheit haben wir in der Zeit sehr interessante Enthüllungen entgegenzusehen. Der Orthodoxismus scheint ein feierliches Bündniß eingegangen zu sein, um seinen Wünschen und Prinzipien bei dieser neuen Religionsbildung quand même den Sieg zu verschaffen.

Wir haben bereits der acht Kommissionen erwähnt, welchen der aus den Provinzial-Synoden überkommene Stoff zur Bearbeitung übergeben worden. Jetzt sind wir im Stande nach dem Rhein. Beob. auch die Mitglieder dieser Commissionen namhaft zu machen: 1) Für Lehre und Bekenntniß. Albert, Präses der Westphälischen Provinzial-Synode; Nitzsch, Ober-Konsistorial-Rath aus Bonn; Ritschl, General-Superintendent aus Stettin; Sydow, Hofprediger aus Potsdam; Müller, Konsistorialrath und Professor aus Halle; Klee, Regierungsrath aus Posen; Graf zu Stolberg, Konsistorialpräsident aus Breslau; Wieck, Professor aus Merseburg; von Wegnern, Kanzler aus Königsberg; Niemeyer, Konsistorialdirektor aus Greifswald. 2) Für Kirchenverfassung. Voigt, Professor aus Greifswald; Gräber, Präses der Rheinischen Provinzial-Synode; Fürbringer, Seminar-Direktor aus Bunzlau; Möller, General-Superintendent aus Magdeburg; Ebmeier, Vicepräsidert aus Paderborn; v. Beuermann, Oberpräsident aus Posen; v. Auerswald, General-Landschaftsrath aus Preußen; Stahl, Professor aus Berlin. Hierzu gewählt später Präsident Bessel aus Saarbrüchen. 3) Für Vorbildung der Kandidaten. Twesten, Ober-Konsistorialrath und Professor aus Berlin; Dorner, Konsistorialrath und Professor aus Königsberg; Sack, Konsistorialrath und Professor aus Bonn; Grubitz, Schulrath aus Magdeburg; Hahn, General-Superintendent aus Breslau; v. Rappard, Gerichtsrath aus Unna; Heubner, Konsistorialrath

aus Wittenberg; v. Massenbach, Rittergutsbesitzer aus Posen; v. Tadden, Rittergutsbesitzer aus Pommern. 4) Für pfarramtliche Wirksamkeit. Romberg, Konsistorialrath aus Bromberg; Oesterreich, Konsistorialr. aus Königsberg; Natorp, Assessor der Westphälischen Provinzial-Synode; Küpper, Vice-General-Superintendent aus Koblenz; Koppe, Oekonomierath aus Brandenburg; v. Bonin, Oberpräsident von Pommern; Bertram, Oberbürgermeister aus Halle: Abegg, Professor aus Breslau. 5) Für Gottesdienst und Privaterbauung. Richter, Konsistorialrath aus Greifswald; Krausnick, Oberbürgermeister aus Berlin; Vater, Superintendent aus Meseritz; v. Bethmann-Hollweg, Geh. Ober-Regierungsrath aus Bonn; Sartorius, General-Superintendent aus Königsberg; Hiller v. Gärtringen, General-Lieutenant aus Schlesien; Heubner, Konsistorialrath aus Wittenberg; Schreiber, Gerichtsrath aus Bielefeld. 6) Für das Verhältniß von Kirche und Schule. Freymark, General-Superindent aus Posen; Natorp, (s. 4.), Fürbringer (s. 2.), Müller (s. 1.), Krüger, Pfarrer aus Sachsen; Eichmann, Oberpräsident der Rheinprovinz; Bötticher, Oberpräsident von Preußen; Wiese, Professor aus Berlin; Graf v. Schwerin aus Pommern; Grubitz (s. 3.) 7) Für konfessionelle Verhältnisse. Hupe, Vice-General-Superintendent aus Lübben; Schallehn, Bürgermeister aus Stettin; Romberg (s. 4.) Scheikart, Professor aus Königsberg; Müssel (s. 1), Bessel (s. 2), Falk, Konsistorialrath aus Breslau; v. Schaper, Oberpräsident aus Westphalen. 8) Für das Verhältniß der Kirche zu gewissen, unter dem Einfluß der bürgerlichen Gesetzgebung stehenden Institutionen (Ehe, Eid u. s.). Mehring, Konsistorialrath aus Stettin; v. Meding, Ober-Präsident von Brandenburg; Vater (s. 5), Krah, Oberbürgermeister aus Königsberg; Böhmer, Konsiorialrath und Professor aus Breslau; Blume, Professor aus Bonn; Roß, Bischof aus Berlin; Göschl, Konsistorialpräsident aus Magdeburg.

Von der Elbe, im Juni, schreibt der „Rhein. Beobachter": In öffentlichen Blättern ist neuerdings wieder vielfach von Aufhebung oder Nichtaufhebung der Censur die Rede gewesen, für Preußen hat diese Frage aber bereits den größten Theil ihrer Bedeutung verloren. Bei uns ist die Censur seit der Errichtung des Obercensurgerichts, wenn auch nicht dem Namen nach, in der That doch schon vollständig aufgehoben. (?)

Köln den 15. Juni. (Aachn. Z.) Eine morganatisch vermälte Deutsche Fürstin hat ein hier untergebrachtes Kapital von 300,000 Rthlr. plötzlich zurückgefordert, was einige Geldverlegenheit erzeugt. — Ein hiesiger Bürger, einer der eifrigsten Begründer des hiesigen Römisch-katholischen Lesevereins, ist von den Assisen wegen betrügerischen Bankerotts zu 5 Jahr Zuchthaus verurtheilt worden. — Bei der bevorstehenden Heiligthumsfahrt in Aachen wird die dortige Bürgerwache freiwillig die Ehrenwachen und Dienstleistungen im Münster übernehmen. Es werden bereits die vakanten Offizierstellen ergänzt.

Ausland.

Deutschland

Dresden den 18. Juni. Die 32 Oppositionsmitglieder der zweiten Kammer, denen von den achtbarsten Männern Leipzigs eine anerkennende Adresse übersendet worden war, haben durch den Abgeordneten Klinger ihren Dank sagen lassen. Unsere Zeitungen theilen diese, vom 13. Juni, datirte Antwort mit. — Die Auswanderung nach den Ver. Staaten von Nordamerika dauert fort, namentlich auch aus der Gegend von Lommatzsch, wo die reichen Sammetbauern, wie sie schon Luther nannte, wohnen.

Leipzig den 18. Juni. Auf der Elbe, so wie auf den über Leipzig führenden Straßen wandern jetzt viele jüdische Familien aus Böhmen nach Amerika. Sie scheinen zum Theil nicht unbemittelt. Vor Kurzem führte der Zufall Se. k. H. den Erzherzog Stephan mit einer Anzahl solcher Auswanderer auf einem Dampfboote zusammen und der Erzherzog ließ sich von ihnen erzählen, was sie wegtriebe. Auch dieser Umstand soll ihn bewogen haben, an ein Aufgeben seiner ihm unfruchtbar erscheinenden Stellung in Böhmen zu denken.

Karlsruhe. — Auf unserm Landtage wird auch der interessante Antrag vorkommen, die Universitäten Heidelberg und Freiburg zu vereinigen, und dafür nach Freiburg die polytechnische Schule zu verlegen. Die katholische Facultät soll Freiburg auch verbleiben.

Aus Mannheim den 14. Juni bringt die „Karlsruher Zeitung" die Nachricht, daß vor einigen Tagen in der Nacht eine Schildwache hinter dem Zuchthause von einigen Böswilligen, welche sich hinter die gegenüber liegende Kirchhofsmauer verborgen hatten, mit Steinwürfen auf die Brust und die Füße so beschädigt wurde, daß sie zu Boden stürzte und ins Militairhospital verbracht werden mußte. Es sei dies seit dem 25. v. M. ungefähr der achte thätliche Angriff eines Postens, außer den vorgestern berührten Beschimpfungen einzelner Soldaten, deren mehr denn 40 seither zur Anzeige gekommen sind. Unbegreiflich bleibt es immer, daß sich solche Vorfälle in einer volkreichen Stadt, die sich bei jeder Gelenheit die erste des Landes zu sein rühmt, und deren besserer Theil der Bürgerschaft ein solches abscheuliches Benehmen unzweifelhaft strengstens verdammen muß, trotz der von dem Gemeinderath übernommenen Verantwortlichkeit für Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung täglich wiederholen können. (Auch das „Mannheimer Journal" spricht sich sehr indignirt über diese Vorfälle aus.)

Oesterreich.

Wien den 16. Juni. Die Nachricht, daß in Agram am 7. Mai wieder Unruhen vorgekommen seien, wird mit Einzelnheiten, wie sie die Zeitungen enthielten, von der Agrammer Zeitung für eine Lüge erklärt.

Wien den 17. Juni. Auf Allerhöchsten Befehl fand gestern, Dienstag den 16. Juni, die feierliche Eröffnung des Monumentes weiland Sr. Majestät des Höchstseligen Kaisers Franz I. auf dem Burgplatze statt.

Frankreich.

Paris den 17. Juni. Der Herzog von Nemours und der Herzog von Montpensier verfügten sich am 14. d. früh 6 Uhr mit dem ersten Zuge auf der Nordbahn nach Lille, wo sie aufs feierlichste empfangen wurden. Der Erzbischof von Cambrai hielt eine Rede. Der zweite Zug ging vor 8 Uhr ab. Jeder der beiden Züge bestand aus 27 Wagen. Die Inaugurations-Feier der Nordbahn ging ohne alle Störung vorüber.

Das Fest zu Lille bei Eröffnung der Nord-Eisenbahn war sehr glänzend. Namentlich soll eine Rede des Herzogs von Nemours als Antwort auf eine, welche der Baron James von Rothschild bei dem großen Bankett gehalten, eine bedeutende Wirkung hervorgebracht haben. Auch der Belgische Botschafter, Fürst von Ligne, hielt eine Rede. In dem Augenblick, wo die Prinzen zu Lille in das Hotel der Präfektur eintraten, brach im Justizpalaste ein Brand aus, der erst unterdrückt werden konnte, nachdem er beträchtlichen Schaden angerichtet hatte. Beide Prinzen waren sogleich an Ort und Stelle geeilt und blieben dort, bis man des Feuers Meister war. Erst dann begaben sie sich zu dem Bankett, das die Eisenbahn-Gesellschaft veranstaltet hatte.

Die Nachrichten aus Lissabon gehen nur bis zum 3. Juni. Das Ministerium Palmella richtet sich genau nach dem Programm der obersten Junta zu Coimbra. Ein Drecret vom 2. Juni reorganisirt die Nationalgarde, als vornehmste Garantie der öffentlichen Freiheiten. Die revolutionäre Partei ist zufrieden, denn es sind ja alle Bande der Gesellschaft zerrissen. Das Cabinet Palmella soll durch ein Ministerium ersetzt werden, an dessen Spitze Sa de Bandeira stehen dürfte.

Cardinal Bonald (Erzbischof von Lyon) war am 11. Juni zu Marseille angekommen, von wo er sich direkt nach Rom begiebt, um dem Conclave beizuwohnen.

Zwischen Marokko und Frankreich sollen neue Verwickelungen drohen, da ersteres sich weigere, Französischen Truppen zu erlauben, Abd el Kader auf dem Marokkanischen Gebiete zu verfolgen.

Die Speculation war heute sehr belebt; dabei erfuhr aber die Notirung der Rente nur geringe Schwankungen; Eisenbahnactien waren am Schluß der Börse ausgeboten; Nordbahn ist auf 736.25 gewichen.

Der „Univers" stellt heute Betrachtungen an über das nun eröffnete Conclave und klagt bitter über die rasenden Ausfälle, welche sich mehrere Oppositionsjournale gegen die letztverstorbenen Päpste erlauben. Dabei wird denn freilich bedauert, daß Herr Rossi Frankreich eben jetzt zu Rom repräsentire, was schlimm genug sei, jedoch zugleich erinnert, daß ja auch schon früher neben den glorreichen Namen der Montmorency und Chateaubriand die verdächtigen der Aubeterre und Bernis vorgekommen seien. Im Conclave von 1769, das mit Ganganelli's Wahl ausging, (dem der „Univers" im Grabe nicht Ruhe gönnt!) legten die Botschfter der bourbonischen Höfe ihre Exclusive gegen nicht weniger als 23 Cardinäle ein, wodurch die Wohl auf 5 bis 6 Prälaten beschränkt wurde, deren einige zu jung waren, als daß sie hätten hoffen dürfen, auf den heiligen Stuhl erhoben zu werden. Aubeterre wagte es, an den Cardinal Bernis, der Frankreichs Einfluß im Conclave wahrte, zu schreiben: „Die Mächte wollen einen Papst mit philosophischen Grundsätzen (un Pape philosophe), d. h. einen Papst, der sich keinen Scrupeln hingiebt, keiner Meinung hartnäckig anhängt, und nur sein Interesse zu Rathe zieht." Die Worte lauten stark; man muß aber die Zeitumstände von 1769 im Auge haben, sie gerecht zu beurtheilen. „Wird" — fragt der „Univers" — „Herr Rossi es wagen, so an den Cardinal Bonald zu schreiben? Die (von den bourbonischen Höfen ausgegangenen) Ränke und Gewaltsamkeiten, welche den Minoriten Ganganelli auf den Stuhl des heiligen Petrus erhoben, haben nur Kronen gebrochen. — In demselben Jahr, in welchem Choiseul und seine würdige Agenten dem Conclave einen Papst abnöthigten, der bestimmt war, dem Groll der Pompadour zu gnügen, die mit den Jesuiten zerfallen war, weil sie ihr die Absolution geweigert hatten, — in demselben Jahr wurde Bonaparte in Mitte der Wogen geboren, die das Römische Landgebiet bespülen; die Revolutionen aber, die zwanzig absolute Kronen rettungslos dahinrissen, haben die Reihenfolge der Päpste nicht unterbrochen, nicht ein Wort geändert an dem Dogma der katholischen Kirche, nicht ein Kleinod verrückt an der Triara. Doch hat seit Clemens XIV. Erhöhung bis zu dem gegenwärtigen Augenblicke die Intrigue nicht aufgehört, ist die Drohung nicht eingeschlafen an den Pforten des Vaticans. Es waren immer bei jedem Conclave Botschafter accreditirt — Botschafter, wie sie im Allgemeinen, seltene Ausnahmen abgerechnet, immer waren und wie sie heute sind. Sie brachten ihre Finessen, ihre Kühnheit, ihre Heucheleien, mit nach Rom — und doch haben diejenigen unter ihnen, die den Namen zu erlangen glaubten, den sie begehrt hatten, am Tage der Wahl gesehen, daß sie sich getäuscht hatten."

Großbritannien und Irland.

London den 15. Juni. Ihre Majestät die Königin wird schon am 19. d. in Osbornehouse erwartet. Die Taufe der jungen Prinzessin soll zu Anfang des nächsten Monats stattfinden. Man glaubt, daß Ludwig Philipp seine erlauchte Schwiegertochter, die Herzogin von Orleans, welche Taufzeugin sein wird, bei dieser Gelegenheit vielleicht nach England begleiten dürfte. Die Königin Wittwe wird am nächsten Mittwoch über Ostende nach Deutschland abreisen.

In den politischen Kreisen ist seit einigen Tagen allgemein das Gerücht ver-

breitet, eine Parlaments-Auflösung stehe sehr nahe bevor, und zwar hieß es, würde man zu dieser Maßregel greifen, welche Partei auch immer ans Ruder komme.

Bei Mullingar in Irland wurde neulich Abends der Agent des Gutsbesitzers Nugent, als er aus der Stadt heimkehrte, von drei Männern angefallen, welche ihre Flinten auf ihn abfeuerten und ihn gefährlich verwundeten. Man zweifelt an seinem Aufkommen. Aus einem parlamentarischen Dokument erhellt, daß vom 1. Januar bis 16 Mai d. J. 80 Todtschläge in Irland begangen worden sind; außerdem fielen 22 Mordversuche vor, welche aber nur körperliche Mißhandlungen zur Folge hatten; 51 andere Mordversuche blieben ohne alle Folgen. Die ermordeten Personen waren arme Pächter, Feldarbeiter und ein Friedensrichter; die Gemißhandelten Polizeidiener, Pächter und Andere; die völlig unversehrt Davongekommenen waren Gentlemen, Polizeidiener, Pächter und ein Gerichtsbote.

Portugal

Lissabon den 3. Juni. Wir wohnen hier einem traurigen Schauspiele bei; die Revolution hat einen vollständigen Triumph errungen, ein Ministerium nach dem andern gestürzt, ihren Willen der Königin aufgedrungen, ein Parlament berufen, das im Augenblicke der allgemeinen Verfolgung der konservativen Partei der Charte Dom Pedro's den letzten Streich versetzen wird. Und das Alles geht vor, während der Herzog von Palmella Minister ist! Die National-Miliz wird also wieder organisirt gemäß eines gestern erschienenen Dekrets, d. i. der Revolution werden bleibende Waffen in die Hände gegeben. Fast alle Behörden sind abgesetzt worden, und Männer an ihre Stelle getreten, welche an den Aufständen der letzten Jahre Theil genommen Und doch ist die Revolution noch nicht befriedigt. Was sie noch weiter will, weiß sie wahrscheinlich selbst nicht, denn die Haupttriebfeder ihrer Handlungen ist jetzt offenbar die Furcht vor einer Reaktion. Die Einen sprechen von der Nothwendigkeit eines anderen Ministeriums, die Anderen von konstituirenden Cortes, noch Andere — und diese wagen wenigstens in den Blättern noch nicht offen ihre Meinung auszusprechen, wenn sie solche auch schon mehrmals, namentlich in der Revoluçao, durchblicken ließen — einen Thronwechsel. Und nebstdem ist die finanzielle Lage des Landes so kritisch, daß der Eintritt der schlimmsten Katastrophen nicht Wunder nehmen würde. In Folge der Einstellung der Zahlungen der Bank von Lissabon herrscht zu Porto unter dem ganzen Handelsstande ein wahrhaft panischer Schrecken, und überdies fürchtet man daselbst jeden Augenblick noch einen Zusammenstoß zwischen den bewaffneten Volkshaufen und den Truppen. Diese werden am Ende wahrscheinlich unterliegen, denn das ist ihr unausbleibliches Schicksal, seit einige pflichtvergessene Führer das schlimme Beispiel der Verletzung ihres geleisteten Fahneneides gegeben haben.

Belgien.

Brüssel den 16. Juni. Vorgestern versammelte sich der sogenannte Kongreß der Belgischen Liberalen im Saal des hiesigen Rathhauses. Es hatten sich über 350 Personen dazu eingefunden. Gegenstand der Berathungen war die ganze politische Lage des Landes und Zweck der Zusammenkunft die Bildung eines Bundes, um dem Einfluß der klerikalischen Partei auf die Regierung entgegenzuwirken und der liberalen Partei das Uebergewicht zu verschaffen. Herr de Fracqz, Rath am Cassationshofe, der den Vorsitz führte, hielt die Eröffnungsrede. Das Resultat dieser Versammlung scheint günstiger gewesen zu sein, als die gemäßigte liberale Meinung erwartete. Gegen 400 Mitglieder von ungefähr 50—60 größeren und kleineren Städten, unter welchen sämmtliche Provinzial-Hauptstädte, sind zu diesem Kongresse deputirt worden; die verschiedensten Nüancen des Liberalismus hatten sich zusammengefunden, jedoch so, daß der gemäßigtere Theil die große Majorität bildete, während eine radikale Nüance, die aus einigen Deputirten von Lüttich und Brüssel bestand, keinen Einfluß erlangt hat. Die Haltung des Kongresses ist geordnet und ruhig gewesen. Ein Streit, der sich unter den zwei verschiedene Nüancen repräsentirenden Lüttichen Deputirten über die Wahlgesetz-Reform erhob und, nach Wallonischer Temperamentsart, heftig und persönlich zu werden anfing, wurde durch schnelles Einschreiten der Brüsseler Deputation beendigt, welche überhaupt, unter allgemeiner Anerkennung, eine kluge vermittelnde Rolle gespielt und die Ansichten der Wallonischen und Flanderischen Deputirten ausgeglichen haben soll. So hörten wir von einem Mitgliede der Brügger Deputation, welcher besonders mit der großen Besorgniß gekommen war, daß durch die Majorität extreme Maßregeln angenommen werden möchten, wodurch die liberale Partei in den Flandern statt gestärkt nur geschwächt werden würde. Jetzt, versicherte dies Mitglied, kehre die Deputation in der Gewißheit zurück, daß die liberalen Associationen sich in den hauptsächlichsten Lokalitäten Flanderns immer mehr ausbreiten werden. Der Kongreß hat, nachdem die Conföderation sämmtlicher liberaler Associationen des Landes beschlossen, ein kurzes aus einigen Hauptpunkten bestehendes Programm adoptirt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 12 Juni. Da der Königl. Preuß. Gesandte hierselbst im Namen seiner Regierung für den Polizei-Präsidenten in Posen, Herrn von Minutoli, darum nachgesucht hat, demselben auf seiner bevorstehenden Reise in Schweden in diesem Sommer zu gestatten, die Gefängnißanstalten sowohl in Stockholm als im Inland zu besuchen und sowohl von der Gefängnißverwaltung und der Gefangenpflege, als von den Kosten und Plänen für die neuen, jetzt im Bau begriffenen Gefängnisse Kenntniß zu nehmen, so hat der Justiz-Staats-Minister durch Handschreiben vom 20. Mai an die Gefängnißverwaltung verfügt, daß Herrn von Minutoli in dieser Hinsicht jede Erleichterung gewährt werde.

Rußland und Polen.

Petersburg den 12. Juni. Auf Antrag des Finanz-Ministers, betreffend die Mannschaft auf Russischen Schiffen, hat der Reichsrath folgenden vom Kaiser bestätigten Beschluß gefaßt: „In Betracht des noch bestehenden Mangels an Russischen Schiffern, Steuermännern und Matrosen, erkennt der Reichs-Rath, mit dem Antrag des Finanz-Ministers übereinstimmend, für nothwendig, den Zollämtern des baltischen, weißen, schwarzen und asowschen Meeres und der Donau die Erlaubniß zu ertheilen, noch ferner den ins Ausland gehenden Russischen Schiffen in derselben Art, wie ihnen dieses bis zum Jahre 1846 erlaubt gewesen, Pässe auszustellen. Demzufolge wird der Antrag des Finanz-Ministers bestätigt und die Anmerkung zu Art. 744 des 11ten Bandes des Swod der Reichsgesetze in nachstehender Art abgefaßt: „Ausnahmsweise wird es den Russischen Schiffen, welche von Häfen des Baltischen und weißen Meeres ins Ausland gehen, erlaubt, bis zum Jahre 1851 Zollpässe zu nehmen, wenn auch deren Schiffer und Steuermänner Ausländer sind und drei Theile der Mannschaft aus ausländischen Matrosen bestehen. Den aus den Häfen des schwarzen und Asowschen Meeres und der Donau abgehenden Schiffen können die Zollämter Pässe bis zum Jahre 1849 ausstellen, wenngleich die Schiffe ausländische Schiffer und Steuermänner haben, und bis zum Jahre 1850, wenn auch mehr als drei Theile der Matrosen Ausländer sind."

Nach einer in den hiesigen Blättern veröffentlichten Bekanntmachung sind von dem Wirklichen Staatsrath Nikita Wsewoloschski zu Nischni-Nowgorod zwei Dampfschiffe, das eine, „Nikita Wsewoloschski", von 100 Pferdekraft, das andere, „Wsewolod", von 24 Pferdekraft, zur Vermittelung des Waaren-Transports zwischen den Städten Kasan, Nischni-Nowgorod und Rybinsk ausgerüstet worden. Der „Nikita Wsewoloschski" wird zwischen dem 27. Mai und 1. Juni Nischni-Nowgorod zum erstenmale verlassen haben und spätestens am 13. Juni in Rybinsk eintreffen. Von Rybinsk kehrte er ohne Aufenthalt nach Kasan zurück. Am 13. Juli soll er sodann aus Kasan seine zweite Reise antreten. Das Gewicht der jedesmal zu verladenden Waaren soll 400,000 Pud nicht übersteigen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York den 31. Mai. Die neuen Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze bringen wichtige Neuigkeiten. Die Merikaner sind geschlagen worden, und man hält einen längeren Widerstand derselben für unmöglich. Sie haben sich den Vortheil, denen ihnen das unvorsichtige Vorrücken des General Taylor auf Matamoras gewährte, entgehen lassen und haben zwei Niederlagen erlitten, am 27. April bei Punto Isabel und am 8. Mai an dem kleinen Flusse Polo Alto. Nur Mangel an Geld und Mannschaft, so wie die Gefahren der heißen Jahreszeit, scheinen einem unverzüglichen Marsch der Nord-Amerikaner nach der Hauptstadt Mexiko im Wege zu stehen. General Taylor hat einen doppelten Erfolg errungen: er hat sich nicht nur beider Ufer des Rio Grande bemeistert, sondern es scheint ihm auch durch seine Siege gelungen zu sein, die Stimmung in den südlichen Staaten der Union umzuwandeln, so daß man nicht mehr an dem nöthigen Succurs für sein Heer zweifelt. Vor dem Ende der trockenen Jahreszeit, die eben eingetreten ist, wird man schwerlich eine wirkliche Invasion in Mexiko unternehmen; unterdessen aber hofft man, eine Armee von 25,—30,000 Mann an der Grenze zusammenzubringen und einzuüben, und die ganze verfügbare Seemacht der Vereinigten Staaten, so schnell als möglich durch 10 bis 12 neue Dampfkriegsschiffe verstärkt, soll sofort zur Blokirung der Merikanischen Küste aufgeboten werden. Man glaubt übrigens, daß die Niederlage der Merikanischen Truppen den Sturz des gegenwärtigen Ministeriums in Mexiko zur Folge haben und daß durch innere politische Zwietracht die Widerstandskräfte der Merikaner noch mehr Abbruch erleiden werden.

Vermischte Nachrichten.

Der Missionär Dr. Jos. Wolff antwortet in den Times auf die Aufforderung des Generals Jochmus: „Westport, bei Longport (Somersetshire), den 2. Mai. Mein Hr.! Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief, angeblich von Ihrer Hand geschrieben, den ich aber gleichwohl für eine Verfälschung halte, denn unmöglich kann es einem Gentleman, zumal einem, der den hohen Rang eines General-Lieutenants und Ferik Pascha bekleidet, auch nur im Traume einfallen, einem Geistlichen eine Beleidigung zu bieten, die derselbe vermöge seines Amtes nicht ahnden kann. Sie wissen ohne Zweifel, daß eine solche Handlungsweise für unfein (derogatory) gelten würde, nicht blos an einem Brittischen, sondern (bei dem jetzigen Fortschritte zur Civilisation) auch an einem Türkischen Offizier; um so mehr, als ich in einem Werke mit größter Hochachtung von Ihrer Person gesprochen habe wegen Ihrer in Syrien, Spanien und Griechenland bewiesenen Tapferkeit. Sollte indessen der Brief wirklich von Ihnen herrühren, so bin ich bereit, ihn sammt meiner Antwort in den Zeitungen, so wie auch in der vierten Auflage meines Buches zu veröffentlichen, und ich will auch bekennen, daß ich völlig im Irrthume war, als ich, durch Ihr körperliches Aussehen und Ihren Accent verleitet, Sie für einen vom auserwählten Volke Gottes hielt, für einen der gesegneten Söhne Abrahams, Gideons und Samsons, deren sanfte und höfliche Sitte sprüchwörtlich geworden ist. Bis ich die Ehre habe, eine Antwort auf diesen Brief zu erhalten, zeichne ich mich Ew. Exc. unterthäniger Diener, Joseph Wolff."

Der diesjährige Fremdenbesuch in Baden bestand am 1. Juni in 3800 Personen; an demselben Tage 1845 zählte man nur 2600, gegenwärtig also 1200 mehr. Am 12. Juni waren 5450 Fremde angekommen.

Donizetti befindet sich jetzt in einer Irrenanstalt bei Paris und ist durchaus stumpfsinnig geworden.

In diesen Tagen wurde in Paris ein Bettler verhaftet, der, bevor er in das Gefängniß geführt wurde, noch ein Mal nach seiner Wohnung gebracht zu werden wünschte. Es geschah, und er nahm dort einen alten ausgestopften Vogel mit sich. Dies fiel auf. Die Beamten nahmen den Vogel in die Hand und fanden ihn ungemein schwer. Bei der Untersuchung ergab sich, daß er mit 1700 Fr. in Golde ausgestopft war, dem Ertrag der Bettelei des Verhafteten.

Dienstag den 23. Juni Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr:
Zweites und letztes

Konzert

im Casino-Saale,
gegeben von der Pianoforte-Virtuosin
Henriette Zick,
und dem Hof-Opernsänger
Franz Stahl.

Billets à 15 Sgr. sind bis zum Tage des Konzerts in den Buchhandlungen der HH. Mittler, Zupański und Gebr. Scherk zu haben. Später ebendaselbst à Billet 20 Sgr. Kassenpreis 1 Rthlr.

Im Verlage von L. Weyl & Comp. in Berlin ist erschienen und in Posen bei **E. S. Mittler** zu haben:

Sir Moses Montefiore's Audienz bei Mehmed Ali und Nikolaus I., nach der Natur gezeichnet von E. Krüger. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Sir Moses Montefiore in der Synagoge zu Berlin. Preis 10 Sgr.

Beide Blätter enthalten das engl. und hebr. Facsimile Montefiore's und das ihm von der Königin Victoria ertheilte Wappen.

Wir empfehlen diese beiden Blätter, welche den unerschrockenen Helden seines Glaubens mit sprechender Aehnlichkeit darstellen, allen seinen Glaubensgenossen, so wie allen Verehrern des seltenen und hochgefeierten Mannes.

Im Verlage von Fr. Amberger in Solingen und Mühlheim am Rhein, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen bei **Gebrüder Scherk:**

Pauperismus u. Communismus, ihre Ursachen und die Mittel zur Abhülfe.

Historisch-staatswirthschaftlich, social
von
Fr. Steinmann,
Redakteur des Mefistofeles und der literarischen Monatsschrift.
Preis broschirt 12 Sgr.

Ich mache das Publikum umsomehr auf diese interessante Schrift aufmerksam, als dieselbe zum erstenmale eine Geschichte des Communismus in Deutschland von den ältesten Zeiten an enthält, zugleich die Ursachen des Pauperismus vollständig beleuchtet und sich weitläufig über die Mittel zur Abhülfe verbreitet, dabei mit Freisinn, aber zugleich auch „wohlmeinend und mit Anstand" im Sinn der Censurverordnung geschrieben ist.

In der Jonas Alexanderschen Buchhandlung zu Rogasen ist erschienen:

Kleines
Pflanzen-Verzeichniß
für Anfänger.
Krótki spis roślin
dla
Zaczynających.
Preis, geheftet 3 Sgr.

Dieses vom Herrn Rektor Krupski verfaßte kleine Werkchen wird, wegen seiner Billigkeit und Nützlichkeit, den geehrten Herren Lehrern von dem Verleger hiermit angelegentlich empfohlen.

In Posen ist das Werkchen stets vorräthig bei dem Buchhändler Herrn Jacob Cohn.

Bekanntmachung.

Das in Glemboczek Hauland, Domainen-Rentamts Rogasen, Kreises Obornik belegene, bis Martini d. J. verpachtete sogenannte Schankhaus, welches

a) aus einer Hof- und Baustelle von 20 □R.,
b) aus einem darauf befindlichen Wohnhause, und
c) aus einem daran stoßenden und mit 29 Stück tragbaren Obstbäumen bepflanzten Garten von 151 □R., zusammen 171 □R.

besteht, soll im Wege der öffentlichen Licitation entweder ohne oder mit Vorbehalt eines Domainenzinses, und zwar nach den bei dem Domainen-Rent-Amte Rogasen einzusehenden Bedingungen an den dazu qualificirten Meistbietenden veräußert werden.

Das Minimum des Kaufgeldes ist I. für den Fall des reinen Verkaufs ohne Vorbehalt eines Domainen-Zinses 325 Rthlr; II. für den Fall der Veräußerung mit Vorbehalt eines Domainen-Zinses, a) das geringste Kaufgeld 280 Rthlr.; b) der jährliche Domainenzins 1 Rthlr. 27 Sgr.

Außerdem hat Käufer in beiden Fällen die verfassungsmäßige Grundsteuer zu übernehmen. Der Licitationstermin ist auf

den 29sten Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

in dem Geschäfts-Bureau des Domainen-Rentamts zu Rogasen angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Meistbietende den fünften Theil seines Gebots als Kaution im Termine zu deponiren hat. Die Uebergabe erfolgt zu Martini, den 11ten November d. J.

Posen, am 9. Juni 1846.

Königliche Regierung III.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Stadt vom Straßenkoth soll, wie früher, auf ein Jahr vom 15ten September c. ab, dem Mindestfordernden überlassen werden.

Hierzu steht der Licitations-Termin auf den 7ten Juli c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Secretair Zehe an, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Posen, den 3. Juni 1846.

Der Magistrat.

Um den Bewohnern unserer Provinzial-Hauptstadt alle Vorzüge zu gewähren, deren sich die Residenz erfreut, eröffne ich mit dem heutigen Tage ein vollständig assortirtes

Mode-Magazin
für
Herren,
Neue Strasse No. 5.

Was die verschiedenen Fabriken des In- und Auslandes an soliden, schönen Stoffen, auch die Residenzen an geschmackvollen Moden darbieten, werde ich in angemessener Auswahl stets vorräthig halten. Für diese Saison empfehle ich als das Neueste:

Reitfracks, Paletots, Pantalons, Westen, Hüte, Mützen u. s. w.

Das Vertrauen, mit welchem ich so viele Jahre in meinem früheren Geschäft auf das wohlwollendste beehrt worden bin, bitte ich mir auch für das neue Etablissement zu bewahren.

Ich werde mich bemühen, durch sorgfältige Ausführung geehrter Aufträge, namentlich auf fertige Kleidungsstücke, dasselbe nach wie vor bestens zu verdienen.

J. L. Meyer, Neue Strasse No. 5.

J. Schlösser in Berlin empfiehlt zur bevorstehenden Messe in Frankfurt a/O., große Scharnstraße No. 42., sein Lager in baumwollenen und wollenen Strickgarnen, wollene Garne für Posamentirer, Türkischrothe Garne, so wie andere gefärbte, gebleichte und rohe Garne für Weberei.

Etablissements-Anzeige.

Mit dem 1sten Juli d. J. eröffnen wir auf hiesigem Platze unter der Firma:

Boetticher & Lutze,
ein
Agentur-, Commissions- und Speditions-Geschäft;

und bitten wir unsere hiesigen und auswärtigen Freunde, so wie überhaupt das resp. kaufmännische Publikum, unserer bei Aufträgen hierorts sowohl, als auch nach den Provinzen des Preuß. Staates, die wir im Interesse sehr respectabler Häuser abwechselnd selbst bereisen, eingedenk zu seyn. Dem Platzgeschäft, welches fortwährend durch Einen von uns vertreten wird, werden wir ebenfalls größeste Aufmerksamkeit widmen. Im Uebrigen beziehen wir uns auf unsere auszusendenden Circulaire.

Berlin, im Juni 1846.

Emil Boetticher.
Otto Lutze.
Comptoir: Roßstraße No. 5.

Meinen geehrten Gönnern die ergebene Nachricht, daß ich meine Ofenfabrik von St. Martin 27. nach der Bäckerstraße No. 13. in das Grundstück des Herrn Traugott Schulz verlegt habe.

Indem ich um fernern geneigten Zuspruch bitte, versichere ich bei billigen Preisen gute und dauerhafte Arbeit. Posen, im Juni 1846.

E. Hermann, Ofenfabrikant.

Lokal-Veränderung in Frankfurt a. d. O.

Mein bisheriges Geschäfts-Lokal in Frankfurt a. d. O. ist nicht mehr Bischofsreihe, Adler-Apotheke, sondern von nächster Margarethen-Messe an

Oderstraße No. 29. vor der Post, gegenüber den Nürnberger Spielwaaren-Buden.

Joseph Mendel.

Die neuesten Berliner Sophas, Chaiselonge's, Stühle, Federmatratzen ꝛc., stehen in bester Auswahl beim Tapezier L. Neumann, Neue Straße No 14.

Zwei neue Mahagoni-Sopha's und ein alterthümlicher Spiegel zu sehr herabgesetzten Preisen sind zu verkaufen bei E. Neumann jun., Tapezier, Neue Straße No. 4. neben dem Bazar.

Eine Wohnung im ersten Stock von 8 Stuben nebst allem Zubehör ist von Michaeli c. ab Friedrichs-Straße No. 21. zu vermiethen.

Eine Wohnung von zwei Stuben ist vom 1sten Juli, mehrere ähnliche, wie auch eine von drei Stuben, nebst Zubehör, ebenfalls Pferdestall, ist vom 1. Oktober c. ab in der Bäckerstraße zu vermiethen. Näheres beim Wirth Breslauerstraße No. 11.

Kolonial-Waaren. — Kaffee, Zucker, Gewürze u. s. w. verkaufe ich in meiner Handlung im Bazar Pfundweise — auch in größern Parthien —, nach Aufgabe der Käufer.

Posen, den 19. Juni 1846.

F. Gliszczyński.

Ein großer Obstgarten

ist sofort zu verpachten. Das Nähere im Hôtel de Rome Breslauerstraße No. 16. R. Pietrowski.

Mittwoch den 24sten Juni:
Großes

Strauß'sches Konzert.

Anfang präcise $6\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Auch sind Einlaßkarten à $2\frac{1}{2}$ Sgr. bei dem Kaufmann Herrn Binder zu haben.

Die vorzügliche Auswahl der beliebtesten und neuesten Musik-Piecen dürfte zu diesem Konzerte ein kunstliebendes Publikum besonders zahlreich einladen. Die Anschlagezettel werden das Nähere besagen. Gerlach.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 14. bis 20. Juni.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
14. Juni	+ 10,3°	+ 20,0°	28 Z. 1,0 L.	NW.
15. =	+ 10,0°	+ 19,8°	28 = 0,7 =	NNW.
16. =	+ 11,1°	+ 17,0°	28 = 2,0 =	N.
17. =	+ 10,0°	+ 19,5°	28 = 2,5 =	NNW.
18. =	+ 12,2°	+ 23,0°	28 = 2,0 =	NW.
19. =	+ 13,1°	+ 23,2°	28 = 2,2 =	NW.
20. =	+ 13,2°	+ 24,0°	28 = 1,8 =	SO.